

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

24.4.1814 (Nr. 113)

Großherzoglich Badische Staats-Zeitung

Nro. 113.

Sonntag, den 24. April.

1814.

Deutschland.

Heidelberg, den 22. Apr. Am 20. d. M., um 1 Uhr Morgens, starb an einer Lungenentzündung, nach einem zweitägigen Krankenlager, in dem Alter von 71 Jahren, Franz Anton Mai, Dr. der Medizin und Philosophie, königl. baier. geh. Rath, Prof. der Arzneikunde und Senior der Universität Heidelberg. Dieser wahrhaft edle Mann verdiente im vollständigen Sinne des Wortes den Namen eines Menschenfreundes; er war echter frommer Christ, wie im Glauben, so im Leben und Handeln. Eine glühende Begeisterung für die Wohlfahrt seiner Mitmenschen erwärmte sein frommes Herz, und, von dem uneigennützigsten Sinn geleitet, scheute er kein Opfer, keine Mühseligkeit, keine Gefahr, wo er die Wohlfahrt seiner Mitmenschen befördern konnte. Er war nicht nur helfender Arzt am Krankenbette, nicht minder bemüht um die Heilung des ärmsten und geringsten Kranken, als des reichsten und vornehmsten, sondern ein noch größeres Verdienst suchte er in der Verhinderung von Krankheiten durch weise diätetische Rathschläge, und noch im letzten Winter, als eine verheerende Seuche, die furchtbare Begleiterin eines schrecklichen Vertilgungskrieges, auch in unserer Gegend sich verbreitete, machte er eine sehr zweckmäßige Vorschrift über das Vorbeugungsverhalten und eine vernünftige Krankenpflege bei dieser Krankheit, aus patriotischem Eifer, auf eigene Kosten bekannt. Ueberzeugt, daß vernünftige und zweckmäßige Pflege und Wartung zur Heilung des Kranken eben so viel wirke, als Arzneien, war es der Gegenstand seiner eifrigsten und angestrengtesten Bemühungen, sowohl zur Pflege der Armen selbst unmittelbar zu wirken, als auf jede ihm mögliche Weise richtige Grundsätze und Belehrungen über Krankenpflege zu verbreiten. Sowohl in Mannheim als in Heidelberg gründete er Institute für den Unterricht junger Mädchen in der Krankenpflege und der Lehre von Erhaltung der Gesundheit, und noch in den letzten Jahren seines Lebens war ihm immer der fröhlichste Tag des Jahres derjenige, an welchem er die von Ihrer Hoheit der Frau Markgräfin, und Ihrer kais. Hoheit, unserer Frau Großherzogin, den fleißigen und talentvollen Schülerinnen der Anstalt zu Heidelberg bewilligten Preise öffentlich vertheilte. Auch die Anstalt zur Pflege kranker Arme in Mannheim verdankt ihm ihre Entstehung. Mehrere andere gemeinnützliche Anstalten der Pfalz haben

ebenfalls seinen rastlosen Bemühungen und Verwendungen ihre Erweiterung oder die Vermehrung ihres Fonds zu danken, wie die jetzige akademische Entbindungsanstalt zu Heidelberg, und das Bürgerhospital zu Mannheim. Die Stadt Heidelberg hat an ihm ihren erfahrensten und weisesten Arzt verloren, die Universität einen ihrer geschicktesten und beliebtesten Lehrer, die gelehrte Welt einen sehr geschätzten Schriftsteller, seine Familie einen zärtlichen und liebevollen Vater, und viele Arme ihren Verforger. Darum flossen bei seinem Begräbniß viele Thränen aufrichtiger wahrer Betrübniß und tiefer Rührung. Bei diesem Leichenbegängniß bemerkte man, wie wahres Verdienst und ungeheuchelte Tugend doch auch auf dieser Welt schon ihre Anerkennung findet. Nicht nur die sämtliche hiesige katholische und protestantische Geistlichkeit, alle Lehrer der Universität und der größte Theil der Studierenden, die städtischen Behörden, der hiesige kais. östreichische Herr Militärkommandant, sämtliche Medizinalpersonen, das ganze Bürgermilitär, sehr viele hiesige Bürger, alle Schülerinnen des Instituts für die Krankenpflege, und die sämtlichen Knaben- und Mädchenschulen der Stadt, schlossen sich unaufgefordert dem Leichenzuge der Verwandten und Freunde des Verstorbenen in schöner Ordnung an, sondern selbst aus Mannheim, wo der Verstorbene seine Laufbahn als praktischer Arzt und Wohlthäter aller Leidenden angefangen hatte, und bis zu den letzten Tagen seines Lebens noch wirksam war, hatten sich viele Einwohner aus eigenem Antriebe eingefunden, um dem Leichenbegängniß des Greisen beizuwohnen, welchen jeder Pfälzer als eine der schönsten Zierden und einen der verdienstvollsten Männer seines Vaterlandes in ehrenvollem Andenken behalten wird. Eine feierliche Stille, die Wirkung der allgemeinen Rührung, herrschte sowohl in allen Straßen, durch welche der Zug gieng, als auf dem Gottesacker, ungeachtet der zahllosen Menge von Zuschauern, welche herbeigeströmt waren; die Thränen, welche viele Augen benetzten, bewiesen es, daß die meisten nicht durch bloße Neugierde herbeigeführt waren. Nach Vollendung des kirchlichen Aktes, welchen Herr Stadtdiener G ü n t h e r, einer der ältesten und bewährtesten Freunde des Verstorbenen, mit sichtbarer Rührung vollbrachte, hielt Herr geh. Hofrath A k e r m a n n eine Rede am Grabe, worin er mit Rührung, Kraft und Würde die Anwesenden an das erinnerte, was der Verstorbene als Christ, Menschenfreund

Arzt, Lehrer, Rathgeber im Leben seinen Freunden, Kollegen und allen seinen Mitbürgern war.

Im neuesten königl. württemberg. Reg. Blatt liest man: „Se. königl. Maj. haben sich bewogen gefunden, als bleibendes Denkmal des ruhmvollen Benehmens des königl. Armeekorps unter Kommando Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen am 25. und 30. März, für jeden Tag, ein eigenes Ehrenzeichen zu stiften. Dasselbe besteht in einer goldenen Medaille für die Offiziers, und in einer silbernen für die Unteroffiziers und Gemeinen, welche auf dieselbe Weise, wie die für den Sieg am 1. Febr. gestiftete Medaille, an einem Ponceaurothen Bande von gleicher Farbe, wie das des königl. großen Ordens des goldenen Adlers, getragen wird. Bei der ersten Medaille enthält die eine Seite in einem Lorbeerfranze die Aufschrift: „Für den Sieg am 25. März 1814.“ Bei der andern Medaille die eine Seite die Worte: „Für Paris den 30. März 1814.“ Auf der andern Seite der beiden Medaillen sind ebenfalls in einem Lorbeerfranz die Worte eingeschrieben: „König und Vaterland dem Tapfern.“

Der Landgraf von Hessen-Philippsthal, der tapfere Wertheidiger von Gaeta, ist kürzlich durch Regensburg gereiset, um sich nach Palermo zu begeben.

Am 18. d. marschirte ein kais. russ. Uhlanenregiment, von Leipzig kommend, durch Kassel. Ein anderes kais. russ. Uhlanenregiment ist, auf seinem Marsche von Hamburg zum Binzingerodeschen Korps, am 16. d. durch Lüttich passirt.

Nach Privatbriefen aus Bremen sind mehrere Batterien dänischen Belagerungsgeschüßes vor Hamburg angekommen, und diese Stadt soll, wenn Davoust den letzten an ihn ergangenen Aufforderungen nicht Genüge leistet, mit allem Nachdruck angegriffen werden.

F r a n k r e i c h.

Aus den uns erst jetzt gekommenen Pariser Blättern vom 16. d. ist noch folgendes nachzutragen: Auszug aus dem Protokoll des Senats vom 14. d. Der Senat, berathschlagend über den Vorschlag der provisorischen Regierung, nach Anhörung des Berichts einer Spezialkommission von 7 Mitgliedern, beschließt folgendes: „Der Senat überträgt die provisorische Regierung Frankreichs Sr. königl. Hoh. Monsieur, Grafen von Artois, unter dem Titel: Generallieutenant des Königreichs, bis Ludwig Stanislaus Xavier von Frankreich, berufen auf den Thron der Franzosen, die Konstitutionsurkunde wird angenommen haben. Der Senat beschließt, daß dieses Dekret noch denselben Abend Sr. königl. Hoh. durch den Senat in Gesamtheit dargebracht werde.“ Dies geschah; der Fürst von Benevent führte bei dieser Gelegenheit als Präsident das Wort für den Senat. Se. königliche Hoheit erwiederten: „Meine Herren! Ich habe die Konstitutionsurkunde eingesehen, welche den König meinen Bruder auf den Thron von Frankreich zurückruft; ich habe von ihm keine Vollmacht empfangen, die Konstitution anzunehmen; aber ich kenne seine Gesinnungen und seine Grundsätze, und zweifle nicht

daran, daß er es gutgeheißt wird, wenn ich in seinem Namen versichere, daß er deren Grundlinien genehmigt. Indem der König erklärt hat, daß er die dermalige Regierungsform beibehalten wolle, hat er zu gleicher Zeit den Grundlag anerkannt, daß die Monarchie durch eine repräsentirende, in zwei Kammern abgetheilte Regierung im Gleichgewicht gehalten werden soll. Diese beiden Kammern sind der Senat und die Deputirten der Departements. Zu den Auflagen sollen die Repräsentanten der Nation ihre freie Einwilligung ertheilen; die öffentliche und Privatfreiheit soll fest gegründet seyn. Die Pressfreiheit soll mit den Einschränkungen, welche die öffentliche Ordnung und Ruhe erheischen, gehandhabt werden. Die Religionsfreiheit wird zugesichert, und jedes Eigenthum ist unverletzlich und heilig; die Minister sind für ihre Amtsverrichtungen verantwortlich, und können von den Repräsentanten der Nation angeklagt und gerichtlich verfolgt werden. Die Richter können ihrer Würde nicht entsetzt werden; das Richteramt ist unabhängig, und Niemand kann seinem kompetenten Richter entzogen werden. Die Staatsschuld ist garantirt. Die militärischen Pensionen, Grade und Würden werden, so wie der alte und neue Adel, beibehalten. Die Ehrenlegion bleibt; ihre Dekoration wird der König bestimmen. Jeder Franzose kann zu Civil- und Militärdiensten gelangen. Niemand kann wegen seiner Meinungen und Ansichten beunruhigt werden. Der Verkauf der Nationalgüter ist unwiderruflich. Dies, meine Herren, scheinen mir die wesentlichen und nothwendigen Grundsätze zu seyn, um alle Rechte zu sichern, alle Pflichten zu bestimmen, jede gegenwärtige Existenz zu sichern, und jene der Zukunft zu verbürgen. Ich danke Ihnen, meine Herren, im Namen des Königs, meines Bruders, für den lebhaften Antheil, welchen sie an dessen Zurükkunft, als unseres rechtmäßigen Oberhauptes, nehmen. Sie haben hierdurch Frankreichs Glück sicher gestellt, für welches der König und seine ganze Familie bereit sind, ihr Blut zu versprechen. In Zukunft werden wir nur von den nämlichen Empfindungen beseelt seyn. Wir wollen die Vergangenheit vergessen, und nur ein Volk von Brüdern ausmachen. Während der, wie ich hoffe, sehr kurzen Zeit, wo die öffentliche Gewalt in meinen Händen ruhen wird, werde ich alles, was in meinen Kräften steht, anbieten, um für das öffentliche Wohl zu arbeiten.“

In den neuesten Pariser Blättern (vom 18. d.) liest man: Monsieur hat zu Mitgliedern des provisor. Staatsraths ernannt: den Fürsten von Benevent, den Marschall Herzog von Conegliano, den Marschall Herzog von Reggio, den Herzog von Dalberg, den Senator Grafen Jaucourt, den Senator Gen. Grafen Beurnonville, den Abbe' von Montesquion und den Gen. Desfolles. Baron von Vitrolles ist Sekretär des Konseil. — Am 16. hatten die Mitglieder der Sektionen des Staatsraths Audienz bei Sr. kön. Hoh. Graf von Bergon führte das Wort. Monsieur antwortete mit Huld und Güte. Am nämlichen Tage warteten der Präsekt des Seine-Departement mit den Departementsautoritäten und den Muni-

zipallitäten von Paris Sr. Kön. Hoh. auf. Sie hatten sich eines gleich günstigen Empfangs zu erfreuen. — Am 17. d. wurde in allen Kirchen des erzbischöflichen Sprengels von Paris ein Te Deum wegen der neuesten glücklichsten Ereignisse abgefungen. Monsieur, von einem zahlreichen Hofstaate begleitet, hörte in der Kapelle der Tuilleries die Messe, nach welcher er die erste Legion der Pariser Nationalgarde in dem Schloßhose musterte. Allgemeines Zujuchzen folgte ihm, als er sich in seine Appartements zurückzog. Dort zeigte er sich wieder dem freude-trunkenen Volke an einem in den Garten gehenden Fenster, und später auf dem Balkon, von welchem herab er mit einer Herzlichkeit und Rührung zu dem Volke sprach, die, wo möglich, den allgemeinen Enthusiasmus noch erhöhten. — Nach den neuesten Nachrichten aus England wird Ludwig XVIII. bestimmt zwischen dem 22. und 23. d. zu Cherbourg eintreffen, von wo am 15. das Linienschiff, der Pohle, zu seiner Abholung abgegangen ist. — Se. Majestät der Kaiser Alexander, der unsere Tapfern auf eine ausgezeichnete Art ehren wollte, hat am 16. d. den Marschall Ney besucht, und ein Frühstück bei ihm anzunehmen geruht. — J. kaiserl. Hoh. die Erzherzogin Marie Luise von Oesterreich hat am 16. in Klein-Trianon eine Zusammenkunft mit Ihrem erhabenen Vater gehabt. Diese durch ihre Tugenden und ihre heldenmüthige Hingebung ausgezeichnete Fürstin wird nie aufhören, den Franzosen theuer zu seyn. (Journ. des Debats.) — Am 17. Nachmittags sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich nach Paris zurückgekommen. Gegen 5 Uhr machten Sie, in Begleitung des Hrn. Grafen von Metternich, Sr. Kön. Hoh. dem Grafen von Artois einen Besuch. — Alle bisherigen Nachrichten über Bonaparte's Abreise von Fontainebleau waren voreilig. Ein Schreiben aus dieser Stadt vom 15. d. Morgens sagt: Bonaparte, obgleich krank, liest täglich die Pariser Journale. Er hält sie mit zitternder Hand, und sein unruhiges Auge durchläuft sie mit Blitzesschnelle. Er scheint noch die übertriebenen und lächerlichen Lobpreisungen darin zu suchen, womit sie ehemals ihn überhäuften; aber er findet nur noch Süße und schmerzhaft Wahrheiten darin. Seine physische und moralische Entkräftung spricht deutlich die Angst und die Ungeduld aus, womit er leidet. Manchmal vergißt er, daß seine Rolle ausgespielt ist, daß er aufgehört hat, der Held ausschließend zu seyn; dann braust er auf, und droht mit dem ganzen Gewicht seines Horns den Kühnen, die von ihm so unehrerbietig zu reden wagen; später besinnt er sich wieder, erinnert sich, daß er nicht mehr der furchtbare Napoleon ist, und ruft in seinem Schmerze: „Wenn man mir vor 3 Jahren den hundertsten Theil der Wahrheiten gesagt hätte, die ich jezo höre, so wäre ich noch auf dem Throne.“ Diese Aeußerung muß schwer die feigen Aebeter treffen, die ihn umgaben, jene Beamten ohne Kraft und Tugend, die, stets zu seinen Füßen liegend, ohne Scham die Interessen des Volks verkauften, jene feilen Dichter, jene besoldeten Scribler, deren ehrlose Federn die letzten Formeln der nieder-

trächtigsten Schmeichelei erschöpften; gleichgültig sahen sie das Unglück des Vaterlandes, wenn sie nur mit geschändeter Hand das Gold empfangen konnten, womit man ihre Verworfenheit bezahlte. (Journ. de Paris.) — Bonaparte's Krankheit schien anfänglich von Bedeutung zu seyn, und der Arzt Corvisart hatte sich nach Fontainebleau begeben; allein der Kranke befindet sich nun besser, und er hat am 17. d. unfehlbar die Reise nach seiner Bestimmung antreten sollen. Er wird von dem engl. Obersten Campbell, dem russ. Gen. Schwaloff, einem östreich. und einem preuß. General begleitet. Seine aus alliirten Truppen bestehende Eskorte beträgt 1500 Mann. (Gaz. de France.) — Die erste Gemahlin Bonaparte's, Josephine, ist nach Malmaison zurückgekommen. — Die Nachricht hat sich am 17. d. allgemein in Paris verbreitet, daß am 10. oder 11. d. vor Toulouse eine blutige Schlacht vorgefallen ist, worin wir viele Leute, und unter andern 4 Generale verloren haben sollen. Man fragt sich, wie es möglich ist, daß man damals zu Toulouse die großen Ereignisse vom 1. Apr. noch nicht gekannt hat? Wie, hat der vom Throne gestoßene Usurpator noch die Gewalt gehabt, diese abscheuliche und zwecklose Mehelei anzubefehlen? (Journ. des Debats.)

Das Gerücht verbreitet sich, daß Landau sich ergeben habe.

O e s t r e i c h.

Am 16. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 215½ Ufo, und zu 214½ zwei Monate notirt.

S c h w e i z.

Die Schaffhauser Zeitung vom 23. d. sagt: „Neun Bataillone kaiserl. östreich. Infanterie, welche auf ihrem Marsche durch die Schweiz zur verbündeten Armee schon über Winterthur gekommen waren, haben Gegenbefehl erhalten, und bleiben nun in der Gegend von Stockach in weitläufiger Kantonnirung bis auf weitem Befehl stehen. Alle mit Artilleriebedürfnissen beladenen, schon nach Frankreich auf dem Marsche befindlichen Transporte haben Befehl, ihre Ladungen nach Ulm zurück zu führen. Die Ergänzungsgruppen aber gehen immer noch durch hiesige Stadt und Gegend zu ihren Regimentern.“ — „So eben wird aus Genf unterm 20. d. gemeldet, daß sichern Privatnachrichten aus Lyon zufolge die Südararmee der Verbündeten ehestens eine Richtung gegen Osten nehmen werde. Wegen Italien sind mehrere Gerüchte im Umlauf, über die sich aber noch nichts sagen läßt.“ (In Privatbriefen aus Italien heißt es unter andern, der Bizetkönig habe, auf die Nachricht von den zu Paris vorgegangenen Veränderungen, die bei seiner Armee gestandenen Franzosen nach Frankreich zurückgeschickt, die italienischen Truppen entlassen, und die Festungen an die Oesterreicher zu übergeben beschloffen, zu welchem Ende Gen. Graf von Neipperg sich zu ihm nach Mantua begeben habe;

auch habe er zwei Senatoren nach Paris an den Kaiser von Oestreich abgeschickt, und von dort erwarte man die Entscheidung des Schicksals des bisherigen Königreichs Italien.)

Literarische Anzeige.

So eben ist bei Ph. Macklot in Karlsruhe folgende sehr interessante Schrift erschienen:

Demosthenes an die Deutschen.

Ein Dialog von Herrn Professor Holtmann. gr. 8. brosch. 24 kr.

Heidelberg. [Schulden-Liquidation.] Sämtliche Gläubiger, welche an den verstorbenen Tabakfabrikanten Michael Hartmann von Keimen eine Forderung zu haben glauben, werden hierdurch zur Liquidationsepileat, unter Strafe des Ausschlusses, auf den 27. kommenden Monats April, früh 9 Uhr, mit dem Anhange hierher vor Amt oelnden, daß die gesamte Masse des Gemeinschuldners etwaeführ in 272 fl. 29 kr. und die Klafenforderung des ersten Ehekindes in 1600 fl. bestche.

Heidelberg, den 18. März 1814.

Großherzogliches Landamt.

Müller.

Mapparini.

Walbkirch. [Schulden-Liquidation.] Wiederholt wird auf Erledigung der Verlosenschaft des dahier verstorbenen Herrn Gerkmeyers Kunstle von Seiten der zum Theil im Ausland wohnenden Erben gedrungen. Zwar ist während dem Laufe der Verlassenschaftsverhandlung sowohl das Act- als Passivum der Masse möglichst liquidirt worden, indessen der Fall doch immer gedentbar, daß bei dem verschiedenen Verlehr, in dem der selbige Erblasser gestanden, noch unbekannt Passivforderungen vorhanden seyn, und durch deren spätere Anmeldungen die endliche Berichtigung dieser Erbsangelegenheit noch weiter verzögert werden könnte.

Durch Bezirksamtlichen Beschluß, und Auftrag vom heutigen, wird daher zur nachträglichen Liquidation der allenfalls unbekannt gebliebenen Forderungen noch ein Termin von 4 Wochen a dato mit dem Bewerken und unter Androhung des Rechtsnachteils anberaumt, daß nach Umfluß dieser gegebenen Frist bei der wahrscheinlich bis dahin erfolgten Erledigung anderweiter Ansprüche die Erbschaft extrahirt, und auf später einkommende Forderungen keine Rechtshilfe gegeben werden soll.

Walbkirch, den 15. April 1814.

Großherzogliches Amtrevisorat.

D. Bildheuser.

Enningen. [Schulden-Liquidation.] Vermöge hoher Kreisdirektorialverfügung vom 12. v. M. wurde die genaue Erhebung der Passivschulden der Gemeinde Caspach verfügt, um darnach zu bemessen, welche Wege eingeschlagen werden müssen, diese Gemeinde aus ihrer Schuldenlast zu erheben.

Demnach werden sämtliche Gläubiger des ganzen Landes hiermit aufgefördert, bei der auf Montag, den 9. Mai d. J., bestimmten Tagfahrt, früh um 9 Uhr, ihre aus irgend einem Grunde zu machen habende Forderungen entweder in Person, oder durch hinkünftig Bevollmächtigte, in dem Engelwirthshause zu Caspach vor der Theilungskommission anzumelden, und zu liquidiren, ansonsten sie die Nachtheile sich selbst zuschreiben hätten.

Enningen, den 14. April 1814.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Dr. Kapferer.

Mannheim. [Ediktalladuna.] Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsarunde eine Forderung an den hiesig verstorbenen Handelsmann Mathens Heeser zu machen haben, und solche dahier noch nicht anzeigten, haben am 28. nächsten

Monats solche bei dem Großherzoglichen Amtrevisorat dahier richtig zu stellen, das etwa begehrte Vorzugsrecht anzuzuführen, und über die allenfalls gemacht werdende Vergleichsvorschläge sich zu erklären, unter dem Rechtsnachtheil, daß sie sonst von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden.

Mannheim, den 24. März 1814.

Großherzogl. Bad. Stadtmkt.

Fhr. v. Baumbach.

Schüssler.

Gondelsheim. [Vorladung.] Auf Anordnung des Großherzogl. hochpreißen Hofgerichts in Mastadt, wird Anna Maria, geb. Reissacherin, die Ehefrau des hiesigen Weiffassen und Spenalers Johannes Sangerer, welche ihren Ehemann oblicher Weise verlassen, auf die von diesem angebrachte Ehescheidungsklage andurch öffentlich vorgeladen, daß sie binnen 3 Monaten um so gewisser vor Amt dahier erscheinen, und sich über den von ihrem Mann ihr angeschuldigten Ehebruch vernehmen lassen soll, als im Nichterscheinungsfal sie desselben für gesündigt gehalten, und das weitere Rechtliche gegen sie erkannt werden wird.

Gondelsheim, den 5. April 1814.

Großherzogl. Bad. Amt.

Süzer.

Ettlingen. [Mühlen-Versteigerung.] Auf eingekommene Erlaubnis des Großherzogl. Amtrevisorat, wird die Anton Wappler'sche Mühle- oder Sackmühle zu Ettlingen, bestehend in einer zweistöckigen Behausung mit drei Mahlgängen und einem Gehgänger, samt besonders gebauten Scheuer, Stallung und Schepf, welches zusammen ein herrschaftliches Erblehen ist, und eine jährliche Galtabgabe an gnädigste Herrschaft von 48 Mtr. Mutterfrüchten auf sich ruhen hat, sodann 2 Morgen Acker im kleinen Feld, welche nicht in den Erblehen-Neris gehören, sondern frei eigenthümliches Gut sind, Dienstag, den 26. April d. J., Vormittags um 10 Uhr, auf dem Rathhaus dahier, der Erbvertheilung wegen, unter annehmlichen Bedingungen zu Eigenthum öffentlich versteigert werden.

Dieses wird mit dem Anhange öffentlich bekannt gemacht, daß alle außer dem hiesigen Amtsbezirk wohnende Steigerungsliebhaber sich mit glaubwürdigen Zeugnissen über ihre Rechtschaffenheit und Vermögensumstände bei der Steigerung auszuweisen haben.

Ettlingen, den 24. März 1814.

Großherzogl. Amtrevisorat.

Hinf.

Ettlingen. [Apotheken-Versteigerung.] Die Erben des verstorbenen Stadt-Apothekers Reiff sind gesonnen, die ihnen von demselben eigenhändig zugefallene Stadtpotheked. hier mit einer modellmäßigen Behausung an der Hauptstraße gelegen, oder auch ohne die Behausung, wenn sich blos Liebhaber für das Privilegium vorfinden wurden, Dienstag, den 31. Mai d. J., Vormittags um 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, der Erbvertheilung wegen, unter sehr annehmlichen Bedingungen an den Meistbietenden öffentlich versteigern zu lassen; welches sämtlichen Liebhabern unter der vorläufigen Bemerkung, daß in dem hiesigen bedeutenden Amtsbezirk diese Apotheke nur allein bestche, und wenn ein Liebhaber das Privilegium mit der Behausung ersteigern werde, von dem Steigshilling ein Kapital von 4 bis 6000 fl. gegen 6 prozentliche Verzinsung, stehen bleiben könne, hierdurch bekannt gemacht wird.

Ettlingen, den 20. April 1814.

Großherzogl. Bad. Amtrevisorat.

Hinf.

Karlsruhe. [Wundarztgehülfe-Gesuch.] Ein eines untadelhaften Charakters junger Wundarztgehülfe, der zugleich gut rasieren kann, und dem eine gute Belohnung zugesichert wird, kann täglich eine Stelle finden. Die Anfrage geschieht in portofreien Briefen im Staats-Zeitungs-Komptoir.